

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den halben Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Umgebungsgebiet 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Abgabe 10 Pf. für den Posttransport. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 10 Pf. für den Posttransport. Fernsprecher: Ami Wilsdruff Nr. 8. Für die Abgabe des Blattes sind die Zustellungsstellen zu beauftragen. Die Zustellung erfolgt durch die Boten. Die Abgabe erfolgt durch die Post.

Das Wilsdruffer Tageblatt erfüllt die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 99 — 85. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Ami-Blatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Mittwoch den 28 April 1926

Weltwirtschaft.

Man ist vorsichtig geworden in Genf, will dort das resultatlose Schauspiel vom März dieses Jahres nicht auch auf dem Gebiete der weltwirtschaftlichen Auseinandersetzungen wiederholen. Daher ist zwecks Vorbereitung der eigentlichen Weltwirtschaftskonferenz in Genf erst einmal eine Vorkonferenz zusammengekommen, von deren Entwicklung nicht zuletzt es abhängen wird, ob überhaupt eine Hauptkonferenz zustande kommt. Man will sich vorher einigen, will wissen, was trennt oder trennen kann, um dies bei jener Konferenz dann ganz anzusprechen. Die Russen sind nicht da; die Abneigung, die sie gegen Genf und alles haben, was irgendwie mit dem Völkerbund zusammenhängt, hat sie ferngehalten. Es ist aber gerade von besonderer Wichtigkeit, daß das große wirtschaftliche Loch, das Sowjetrußland und Sibirien darstellt, in irgendeiner Weise ausgefüllt wird.

Denn das Hauptproblem der Weltwirtschaft besteht in einem Überangebot der Waren, dem auf der anderen Seite ein sehr weitgehender Schwund der Nachfrage gegenübersteht. Am stärksten ist dieser Schwund aber gerade im europäischen und im asiatischen Ausland. Andere Hemmnisse und Störungen schwerer Art kommen hinzu: die Friedensverträge und alles, was sich an sonstigen wirtschaftlichen Abkommen daran schließt. Und wenn man schließlich noch daran denkt, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Weltvölker untereinander durchaus nicht etwa intimer geworden sind, sondern in allen Staaten immer höhere Zollmauern errichtet werden, so genügen diese paar Andeutungen schon, um darzutun, daß die Einberufung einer Vorkonferenz eine überaus verständliche Vorsichtsmaßregel ist.

Der schweizerische Bundespräsident Ador, der ursprünglich Präsident dieser Vorkonferenz werden sollte, hat in einem Schreiben darauf hingewiesen, daß durch die widerstreitenden Wirtschaftsinteressen internationale Konflikte ermöglicht und vorbereitet werden und daß besonders aus diesem Grunde es unbedingt notwendig ist, diesem Widerstreit und einer rücksichtslosen Ausprägung der Gegenstände entgegenzuarbeiten. Allerdings glaubt Ador, daß die Vorkonferenz eine wirkliche Lösung zu bringen kaum imstande sein wird, sondern sich lediglich darauf beschränken muß, ein Programm für die Weltwirtschaftskonferenz aufzustellen. Eine derartige Maßnahme zur Vorhut ist auch wirklich ganz am Platze, denn die Probleme, die auf einer solchen Konferenz behandelt werden, sind vielmehr ein noch weit heftigeres Eisen, als die bekannten und keineswegs geregelten mächtpolitischen Gegenstände. Bedenfalls ist es noch sehr verfrüht, auf das Zustandekommen einer europäischen Zollunion zu hoffen, so sehr nach manchen Richtungen hin gerade von uns Deutschen eine solche Union zu begrüßen wäre. Amöglich ist sie auf alle Fälle, solange starke Wertendifferenzen Störungen im Güteraustausch hervorrufen, solange andererseits aber auch wieder Rußland einer solchen Union fernbliebe.

Gerade die zollpolitischen Maßnahmen ferner, die England in letzter Zeit zur Abdrosselung der deutschen Einfuhr getroffen hat, haben namentlich in Amerika einen auffallenden Widerhall nach der Richtung hin gefunden, daß derartige Zollmauern praktisch schließlich die Ausfuhr des Dawes-Plans unmöglich machen würden. Auch die Internationale Handelskammer hat sich mit der handelspolitischen und wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands von diesem Gesichtspunkt aus beschäftigt und sie vermag den Optimismus mancher Wirtschaftskreise über unsere Zukunft nicht zu teilen. Andererseits vermag zurzeit auch noch niemand zu sagen, wie die Weiterentwicklung namentlich der französischen Währung vor sich gehen wird. Wir stehen mitten drin in einer „Inflation“, welche schon vor einigen Tagen der Schredenruf in Frankreich!

Der Gesamtmarkt Europas mit Nordamerika ist um einen gewissen Prozentsatz zurückgegangen und dadurch wird die betrübliche Tatsache deutlich, daß Europa von der ersten Stelle, die es früher im Weltmarkt hatte, herabgefallen ist. Trotz der Erkenntnis hiervon sind aber die egoistischen Gegenstände auf dem europäischen Kontinent noch viel zu groß, als daß eine Art von europäischem Wirtschaftsföderalismus zu denken wäre. Man kommt doch nicht um die weitere Tatsache herum, daß das Dawes-Abkommen einseitig auf uns wirtschaftlich-finanzielle Verpflichtungen schwerer Art gelegt hat, die noch schwerer geworden sind durch die außerordentlich große Kreditverpflichtung, in die wir seit Zustandekommen dieses Zahlungsplanes geraten sind. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen sind also die Wirkungen, die das Dawes-Abkommen hat und haben soll, gerade als Hauptproblem einer wirklichen Weltwirtschaftskonferenz zu betrachten; kommt eine solche zustande, so wird man über dieses Hauptproblem wohl zwar viel reden, doch darf man zweifeln, daß sich aus den Worten auch wirkliche Taten ergeben werden.

Ausführungen des deutschen Vertreters.
Auf den Kreisen der Arbeiterschaft ist der Genfer Vorkonferenz eine Anzahl von Wünschen unterbreitet

Das Echo des Berliner Vertrages.

Bedenken in Völkerbundkreisen.

Das Ausland zum deutsch-russischen Vertrag. Dem deutsch-russischen Freundschaftsvertrag wird, wie die Schweizerische Delegation berichtet, in Völkerbundkreisen die größte Bedeutung beigemessen. Man betrachtet sein Zustandekommen als eines der wichtigsten politischen Ereignisse der Nachkriegszeit, dessen praktische Folgen heute noch gar nicht in vollem Umfange abgesehen werden können. Man ist sich einig darüber, daß die geographische Lage Deutschlands inmitten Europas es notwendigerweise mit sich brachte, daß das Reich nicht allein mit den Westmächten und dem Völkerbund, sondern auch mit Sowjetrußland in irgendeiner Weise in dauernde politische und wirtschaftliche Beziehungen tritt. Auch verheißt man sich nicht, daß die durch die Friedensverträge in Europa geschaffenen Verhältnisse sowie das Scheitern der Märztagung des Völkerbundes eine Annäherung Deutschlands und Rußlands begünstigt haben. In diplomatischen Kreisen Genf werden jedoch auch Stimmen laut, welche auf eine gewisse Besorgnis hinweisen, die durch den Wortlaut des Vertrages sowie durch die ausgegebenen Noten hervorgerufen wurden. Diese Befürchtungen werden in einem doppelten Sinne geäußert. Die erste, die sich neben dem Völkerbund selbst, welcher unvorstellbar Charakter trägt und Allgemeininteressen verfolgt, sich wiederum ein Sonderbündnis gebildet hat, wird debattiert. Nach der Schaffung der „Leinen Entente“, nach der Bildung der Gruppe der „Lozano-Mächte“, nach dem Abschluß des russisch-türkischen Vertrages wird damit ein enger Zusammenschluß Deutschlands mit Rußland zur Tatsache. Diese in den realen politischen Verhältnissen begründete Entwicklung Europas wird als für die Erhaltung des Völkerbundes gefährlich angesehen.

Die erwähnten Bedenken gehen jedoch noch in anderer Richtung. Man zweifelt nämlich ernsthaft daran, daß die sogenannte Neutralitätsklausel des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages den Deutschland aus Artikel 16 und 17 des Völkerbundespaktes künftig erwachsenden Verpflichtungen nicht widerspricht. Es könnte in mehr als einem Fall innerhalb des Völkerbundes, der durch

worden, die sich mit den Fragen internationaler Zarielle, der Organisation der Produktion, dem wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas, Beschäftigung in und ausländischer Arbeiter in den verschiedenen Staaten usw. beschäftigen. In einer Sitzung der Wirtschaftskommission legte der deutsche Staatssekretär Trendelenburg dar, daß die Welt krank und überindustrialisiert sei und sagte u. a. weiter: „Die Industrie kann ihre Erzeugnisse zu den Preisen, die sie braucht, nicht absetzen. Das Hauptproblem liegt in der Ermäßigung der Produktionskosten zur Behebung des Absatzes. Die industrielle Wirtschaft muß verbilligt und rationalisiert werden. Man muß dort produzieren, wo es am billigsten ist. Dazu müßte der Güterumlauf verbilligt und die Hemmnisse beseitigt werden. Die Erweiterung des Weltmarktes ist notwendig und wird durch China, Indien und Rußland bewiesen. Wodurch wird die Einheitlichkeit gefördert? Durch die Differenzen in der Währung und durch die nationalstaatliche Industrialisierung. Hierzu gehören Zollschranken, Einwanderungsverbote, Ein- und Ausfuhrverbote, Repressalien, Subsidienwirtschaft und der Konkurrenzkampf großer Nationen. Es ist vorerst die Lösung einer Reihe von Vorfragen nötig, hierzu gehören die Einrichtung einer einheitlichen Statistik und die Schaffung eines einheitlichen Zolltariffsystems.“

Von Genf aus wurden Gerüchte verbreitet, ein junger Russe habe ein Attentat auf den französischen Vertreter bei den Wirtschaftsbesprechungen, Kullard, versucht, weil dieser die Sowjets bekämpfe. Der Anschlag sei aber verhindert worden. Die Behörden geben keinerlei Auskunft.

Um das Gemeindebestimmungsrecht.

Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstages. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem kommenden Reichsgesetz gegen den Alkoholmißbrauch in Verbindung mit der Stellung des Reichstages zum Gemeindebestimmungsrecht. Abg. Solmann (Soz.) wandte sich gegen die Agitation des Ausschusses gegen das Gemeindebestimmungsrecht. Er bestritt, daß damit eine Trodenlegung Deutschlands beabsichtigt sei. Er will die Entscheidung in die Gemeinde selbst legen. Er legte einen Gesetzentwurf vor, nach dem die Gemeinde selbst bestimmen soll, wenn es ein Fünftel der zur Gemeinbewahl berechtigten Mitglieder verlangt. Der deutsch-nationale Abg. Schulz-Bromberg verlangte für seine Fraktion verstärkte Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen und eine wirksame Reform des Konzeptionswesens.

die Einstimmigkeitsklausel beherrscht wird, eine Situation entstehen, die auf eine Lahmlegung des Völkerbundes hinauszielt. Trotz dieser Bedenken glaubt man jedoch im allgemeinen nicht, daß durch den Abschluß des Vertrages mit Sowjetrußland die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in Frage gestellt wird, und daß dadurch das für die Konsolidierung des Friedens in Europa so bedeutungsvolle Werk von Locarno gefährdet oder gar vernichtet würde.

Auch im übrigen Ausland hat der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages größte Aufmerksamkeit erregt. Die rechtsstehende Pariser Presse vertritt die Ansicht, daß der Vertrag die Grundlage des Völkerbundes verleihe. Das deutsch-russische Bündnis, das den Untergang des Europa von 1919 plane, sei gegen die Organisation gerichtet, deren einzige Existenzgrundlage der Verzicht aller Teilnehmer auf eine Änderung der Verträge von 1919 sei. Ähnlich aufgeregt zeigt man sich in Warschau, wo man den deutsch-russischen Vertrag als gegen Polen gerichtet bezeichnet. In England ist man vorläufig noch zurückhaltend und begnügt sich dort lediglich mit dem Abdruck des Vertrages. Eine günstigere Presse findet der Vertrag in Amerika, wo man, wie die dortigen Blätter hervorheben, keineswegs beunruhigt ist, während von der österreichischen Presse dem Vertragsabschluß lebhaft zugestimmt wird.

Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses.

Im Auswärtigen Ausschusse des Reichstages wurde unter Vorsitz des Abg. Herzig (Dm.) die Beratung über die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen zu Ende geführt. Die Redner aller Fraktionen stimmten dem Vertrag zu. Es folgte eine Ansprache über die Fragen, die mit der Völkerbundratsstudienkommission in Zusammenhang stehen. Dann wandte sich der Ausschuss dem dritten Punkt seiner Tagesordnung, der Entwaffnungsfrage, zu. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wurde die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten von Amerika behandelt. Hieran schlossen sich Beratungen über verschiedene Petitionen, die die Amnestie, Entschädigungsansprüche, Fürsorge für die Oplanten aus Polen und andere Fragen behandeln. Hierauf vertagte sich der Ausschuss.

Die Mehrheit seiner Fraktion werde sich gegen das Gemeindebestimmungsrecht aussprechen. Der deutsch-nationale Abgeordnete D. Rumm sah dagegen im Gemeindebestimmungsrecht ein wirksames Mittel zum Kampf gegen den Alkohol. Rumm fordert von der Regierung ein energisches Eingreifen.

Der Abg. Andre legte den Standpunkt des Zentrums dahin fest, daß seine Fraktion gewillt sei, durch gesetzgeberische Maßnahmen das Schankstättenwesen und den Alkoholmißbrauch zu bekämpfen. Das Gemeindebestimmungsrecht lehne die überwiegende Mehrheit des Zentrums als ein untaugliches Mittel zur Verbesserung der Verhältnisse ab. Auch bestreite die Gefahr, daß das Gemeindebestimmungsrecht auf andere kommunalpolitische Angelegenheiten Anwendung finden würde.

Abg. Budjuhn (Dm.) und der Abg. Kollie (Wirtschaftspartei) schlossen sich den Ausführungen des Abgeordneten Andre an. Abg. Rauch (Wahr. Vp.) erklärte, daß seine Fraktion Gegner von Zwangsbestimmungen sei, und berichtete über „den durch das Gemeindebestimmungsrecht in Amerika geschaffenen Sumpf von Korruption“. Abg. Rose (Soz.) betonte vom ärztlichen Standpunkt aus, daß der Alkoholismus ein Hauptträger und Förderer verschiedener Krankheiten sei. Abg. Dr. Videsz erklärte, daß die Deutsche Volkspartei ein Gegner des Gemeindebestimmungsrechtes sei. In Amerika hätten die Todesfälle durch Alkoholvergiftung seit der Trodenlegung erheblich zugenommen. Nachdem Abg. Frau Krendsee (Komm.) sich für das Gemeindebestimmungsrecht ausgesprochen hatte, vertagte sich der Ausschuss auf Mittwoch.

Regen und Kugeln.

Ansprache Mussolinis in Mailand. Trotz eines schweren Gewitterregens hatten sich über 50 000 Faschisten zu Ehren Mussolinis auf dem Domplatz in Mailand eingefunden. Mussolini, der in Begleitung von Vertretern der Behörden auf dem Balkon der Galleria Vittorio Emanuele erschien, wurde mit großer Begeisterung begrüßt. Er dankte den Demonstranten und erklärte u. a.: Diese Zusammenkunft im Regen zeigt mir, was für ein wundervoller Schlag die Schwarzhemden sind. Ich glaube, Ihr werdet mit demselben Gleichmut im Gewehrfeuer ausharren. Mailand, das in der Vergangenheit Italien die Lektionen des Faschismus gegeben hat, rüsst sich, um sie auch für die Zukunft zu geben. Mussolini schloß mit dem Ausruf: Schwarzhemden! Kugeln fliegen vorbei und Mussolini lebt! Diese Worte wurden von der Menge mit maßloser Begeisterung aufgenommen.

Starke Meinungsverschiedenheiten im Reichsausschuß.

Thüringisch-bayerische Widersprüche.

Im Reichsausschuß des Reichstages wurde die zweite Beratung des Thüringischen Widerrechts. Es ergaben sich bei § 4 des Kompromissentwurfes starke Meinungsverschiedenheiten. Die Kompromissparteien haben die Einfügung eines Absatzes beantragt, der bestimmt:

„In die Auseinandersetzungsmasse können Vermögensgegenstände insoweit nicht einbezogen werden, als sie durch eine Gesamtauseinandersetzung zwischen dem Thüringer Hause und einem anderen Lande, in dem es registriert hat, bereits zwischen den Parteien aufgeteilt sind.“

Dieser Zusatzantrag hat die

Bedeutung einer „Leg Coburg“.

Der Herzog von Coburg-Gotha hat sich mit Bayern auseinandergesetzt. Seine Befugnisse in Thüringen, über die lebhafte Streit herrscht, könnten nach dem Zusatzantrage von Thüringen nicht mehr vor das Reichsgericht gebracht werden.

Der Vertreter Thüringens erhob im Hinblick hierauf gegen den Zusatzantrag Widerspruch, während der Vertreter Bayerns sich dafür einsetzte. Abg. Rosenfeld (Soz.) drückte sein Erstaunen über den Zusatzantrag aus, der eine

wesentliche Verschlechterung des Kompromisses

zugunsten des Coburger Herzogs bedeutet. Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.), Abg. Schulte (Ztr.) und Abg. Dr. Eberling (Din.) wandten sich gegen die Haltung der Thüringer Regierung. Die Abstimmung über den Zusatzantrag sowie über den ganzen Paragrafen 4 wurde bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Darauf wurde in die Beratung des § 5 des Kompromissentwurfes (Abgrenzung von Privat- und Staatsbesitz) eingetreten, über den die Abstimmung ebenfalls vertagt wurde, nachdem die Sozialdemokraten gedroht hatten, daß sie nach Ablehnung ihrer Zusatzanträge gegen den Paragrafen stimmen würden.

Deutscher Reichstag.

(189. Sitzung.)

OB. Berlin, 27. April.

Reichstagspräsident Lobe eröffnete die erste Sitzung nach den Osterferien mit der Mitteilung, daß für den verstorbenen Zentrumsvizepräsidenten Lehrenbach die Abg. Frau Hillipp eingetreten ist.

Ein Antrag der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung des kommunistischen Abg. Kay wegen Landesfriedensbruchs wurde dem Geschworenengericht übergeben. Ein demotischer Antrag auf Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung an die Beamten wurde ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß zugewiesen. Ohne Aussprache wurde dann in allen drei Lesungen der Gesetzentwurf angenommen, der die Frist für die endgültige Abgrenzung der Bezirke der Landesfinanzämter bis zum 1. April 1928 verlängert. Angenommen wurde dann das Gesetz über Prüfung und Beurlaubung der Heberthermometer. Es folgte die erste Beratung des

Arbeitsgerichtsgesetzes.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründete die Vorlage und ging zuerst auf die bisherige Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit ein. Er wies dabei auf die Mängel hin, unter denen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu leiden hätten. Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf solle die Arbeitsgerichtsbarkeit unter Ausschluß der öffentlichen Gerichte, jedoch in Anlehnung an diese, deren Verfahren- und Revisionsverfahren beschränkt werden. Die Auffassung, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit in den ordentlichen Gerichten aufgehen solle, sei von der Regierung aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt worden. Dabei wurde aber erkannt, daß das Arbeitsrecht schließlich mit dem allgemeinen Rechte der Arbeiter wachsen müsse. Der Minister sprach unter allgemeinem Beifall den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten den Dank für die bisherige Tätigkeit aus.

Der Abg. Aufhäuser (Soz.) meinte, das Arbeitsrecht müsse mehr als bisher den Wert des arbeitenden Menschen schützen. Das vorliegende Gesetz sei der erste Schritt auf dem Wege des neuen Arbeitsrechtes.

Abg. Hüfer (Din.) begrüßte die Vorlage und schloß sich dem Danke an die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte an. Abg. Verig (Ztr.) erklärte den Entwurf als eine brauchbare Grundlage für ein Gesetzgebungswerk, wodurch die erfolgreiche Arbeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte weiter ausgebaut werden könne.

Abg. Hiel (D. Vp.) sah in dem Entwurf den Versuch der Erfüllung einer alten programmatischen Forderung der Deutschen Volkspartei, die allerdings die enge Angliederung an die ordentlichen Gerichte und als Vorstehende unabhängige, lebensfähig angelegte Berufsrichter verlangt hätte.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 27. April.

Das Volksbegehren zur Aufwertungsfrage beantragt

Berlin. Unter dem Kennwort: „Sparerbund — Dr. West“ ist dem Reichsministerium des Innern der Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Abänderung der Aufwertungsfrage vom 16. Juli 1925 eingereicht worden.

Sieben Jahre Zuchthaus für einen polnischen Spion.

Breslau. Der 1. Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Privatdetektiv Johannes Wodnicki aus Zbun (Kreis Krotoschin) wegen Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes. Spionage zugunsten Polens hatte der Beschuldigte in Mitteln betrieben. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Der Strafsenat verurteilte den vielfach vorbestraften Angeklagten zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Verkrachte Bluttat.

Neuwied. Der als Separatist verächtliche und auch sonst unvortheilhaft bekannte Heinrich Egermann aus Ehrenbreitstein wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags (er hatte seine Frau im November v. J. erschossen) und fortgesetzten Mordanschlags, begangen an seinen Töchtern, zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust ohne Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Während der ganzen Verhandlung zeigte der Angeklagte keine Spur von Reue.

Sturmschäden in Bayern.

München. Der über einen großen Teil Bayerns hinweggegangene Orkan hat überall größere Verwüstungen angerichtet. In Roßbach war das Unwetter von Hagelschlag begleitet, der die Obstbäume schwer mitnahm. Auch aus der Reichshaller Gegend werden schwere Sturmschäden gemeldet. In Passau wurden ganze Auenreihen der Raibutts umgelegt und viele Personen dabei verletzt. In Bamberg wurden zwei Personen von einer stürzenden Buche getroffen und trugen schwere Verletzungen davon.

Die deutsche Milchwirtschaft.

Von Ministerialamtman n. D. G. Wiebeg.

Die hohen Zahlen, die der neue Reichsernährungsminister Dr. Hasimbe im Reichstag in seiner kürzlichen Rede über die Leistungen und den Wert unserer Landwirtschaft genannt hat, haben — wie aus den Erörterungen in der Presse hervorgeht — die Öffentlichkeit recht frappiert. Der Minister sagte unter anderem, daß 42 Prozent der deutschen Bevölkerung von der Tätigkeit in der Landwirtschaft abhängig sind und es schon darum eine Notwendigkeit für die Reichsregierung ist, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern. Sehr beunruhigend war für ihn die außerordentlich hohe Einfuhr von Milch und Molkeerzeugnissen. Und dies mit Recht; denn der Einfuhrüberschuß an Frischmilch betrug 1925 allein 8,4 Millionen Mark, 1911/13 dagegen durchschnittlich nur 4,0 Millionen Mark. Dabei können allein in Berlin täglich 300.000 Liter Milch — in anderen Großstädten ist es ähnlich — nicht abgesetzt werden! Früher wurde in Konditorien, Schokoladenfabriken usw. allgemein Frischmilch verarbeitet, jetzt wird Kondensmilch verbraucht. Ist es daher verwunderlich, daß man für die Einfuhr von Kondensmilch an das Ausland 22 Millionen Mark 1925 mehr als 1913 ausgegeben hat? Auch ist die große Butter- und Käseinfuhr zu beanstanden. 1925 hat der Einfuhrüberschuß für Butter 372 Millionen Mark, für Käse 139 Millionen Mark gegenüber 124 bzw. 82 Millionen Mark in der Vorkriegszeit betragen; dabei müssen deutsche Molkeereien oft die Zahlung der gelieferten Milch einstellen, da die erzeugte Butter und der Quark im Inlande zum Teil unerkäuflich sind. Die Frischmilch ist durch Zölle nicht geschützt. Der Zoll für einen Zentner Büchsenmilch beträgt nur 20 Mark, für Butter nur 11,25 Mark und für Käse — außer Tafelkäse usw. — nur 3 Mark. Die Bemerkung des Ministers, daß zur Steigerung des heimischen Milchabfuges ein ausreichender Zollschutz für

Butter und Käse notwendig wird, ist daher verständlich. Nach der Rede des Abgeordneten Stubendorff, die er im Anschluß an die Ministerrede hielt, übertrifft der Produktionswert unserer Milchwirtschaft schon jetzt bei weitem den unserer Kohlenförderung. Letztere hat vor dem Kriege jährlich 2,3 Milliarden Mark betragen. Sie wird — trotz des Rückgangs der Kohlenförderung — auch heute noch so hoch sein, da die Produktionskosten an sich gestiegen sind. Der se. Direktor der Dr. Hauptlandw.-Kammer Dr. v. Alroth schätzte den Wert der gesamten Milchherzeugung vor dem Kriege auf 3 Milliarden Mark. Heute ist der Wert der Milchproduktion mindestens auf den gleichen Betrag zu schätzen. Mag auch die Zahl der Milchkuhe nicht den Vorkriegsstand erreicht haben, der durchschnittliche Milchtrag der Kuh ist nach der Annahme des Instituts für Milchverwertung der Pr. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milch in Kiel jetzt größer als vor dem Kriege. Es markiert also schon heute — vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus beleuchtet — die deutsche Milchwirtschaft an der Spitze. Ihre Produktion wird weiter ganz bedeutend wachsen, wenn sie erst angemessen handelspolitisch geschützt ist. In diesem Falle würde nicht nur die so recht entbehrliche Einfuhr von Milch und Molkeerzeugnissen aufhören, die Molkeerwirtschaft würde auch — ohne daß es zu einer Steigerung des Milchpreises usw. kommen würde — zur Schaffung einer großzügigen Ausfuhrindustrie in der Lage sein. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wies im Reichstage anlässlich seiner Bedenken über das hohe Einfuhrdefizit von 4,3 Milliarden Mark in unserer Handelsbilanz auf die beherrschende Tatsache der ungeheuren Belastung durch die ungedeckten Lebensmittel hin. Mit der Milchwirtschaft bereits läßt sich das Defizit sehr bald verringern!

Durch einen umstürzenden Kahn erschlagen.

Krakau. I. Th. Auf einem hiesigen Grundstück war ein frischgegründeter Kahn angelegt. Ein vierjähriger Knabe kam beim Spiel mit dem Kahn in Berührung; dieser stürzte um und zerstückelte dem Knaben die Wirbelsäule.

England und der deutsch-russische Vertrag.

London. Wie weiter erzählt, wird der Text des deutsch-russischen Vertrages zurzeit in London einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Der allgemeine Eindruck sei, daß viele der im Vertrag gebrauchten Wendungen möglicherweise einer anderen Auslegung fähig sind. Auf den ersten Blick scheine sich jedoch nichts in dem Vertrag zu befinden, was zu Einwendungen Anlaß geben könnte.

Zugung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

In Anwesenheit von Mitgliedern und Gästen aus allen Teilen des Reiches nahm die Jahresversammlung der Deutschen Nationalen Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen in Frankfurt am Main ihren Anfang. Unter den Teilnehmern sah man Oberkonsistorialrat Dr. Schreiber, Superintendent a. D. Dr. Galtjan-Baden, Bischof Dr. Sülzen-Jülich und andere. Die dreitägigen Verhandlungen werden eine Auseinandersetzung über die Probleme und Ergebnisse des Stockholmer Weltkongresses im vergangenen Jahre bringen, dessen Arbeiten auf deutschem Boden weitergeführt werden.

Nach den Begründungen wurde in den ersten Beratungen gegenstand eingetretet: „Die soziale Erneuerung der Menschheit als Aufgabe des Christentums.“ Der erste Redner, Professor Dr. Litzke-Berlin, der als Präsident der in Stockholm gebildeten sozialen Forschungskommission besonders berufen ist, zu dieser Frage das Wort zu ergreifen, weist hin auf die ungeheuer große Problematik, die in dem Thema liegt. Der Redner machte bemerkenswerte Mitteilungen über den Stand der Arbeiten für das in Stockholm beschlossene soziale Forschungsinstitut. Der zweite Redner, Pfarrer D. Keller-Büch, Generalsekretär des Exekutivkomitees der Stockholmer Konferenz, erstattete einen Bericht über die Fortschritte vor allem in dem sozialen Erwachen der Kirche und in der Tatsache, daß die Aufgabe der sozialen Erneuerung von allen Kirchen als gemeinschaftliche Arbeit angenommen wird, in den großen internationalen Zusammenfassungen. An die Referate schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. April 1926.

Merktblatt für den 29. April.

Sonnenaufgang 4²⁷ | Mondaufgang 8³⁰ B.
Sonnennuntergang 7¹⁸ | Monduntergang 5¹¹ B.
1806 Der Dichter Ernst Frhr. v. Heudersleben in Wien
geb. — 1854 Der Maler Hermann Prell in Leipzig geb.

Welche Miete habe ich am 1. Mai 1926 zu zahlen?

Miete 60 %, Mietzinssteuer 32 %, zusammen 92 % der Friedensmiete.

Bei einer Jahres-Friedensmiete von	Monatl. Miete (einkl. Mietzinssteuer von 32 Prozent der Friedensmiete)	Bei einer Jahres-Friedensmiete von	Monatl. Miete (einkl. Mietzinssteuer von 32 Prozent der Friedensmiete)
1	0,08	60	4,60
2	0,15	70	5,37
3	0,23	80	6,13
4	0,31	90	6,90
5	0,38	100	7,66
6	0,46	200	15,38
7	0,54	300	23,00
8	0,61	400	30,67
9	0,69	500	38,33
10	0,77	600	46,00
20	1,53	700	53,67
30	2,30	800	61,33
40	3,06	900	69,00
50	3,83	1000	76,67

Der Kudud. Der Kudud läßt schon seit einigen Tagen da und dort seinen neckischen Ruf erklingen. Seit den ältesten Zeiten gehört er bereits zu den Verkündern des Frühlings. Als „Ostervogel“ des deutschen Heidentums galt er als weissagend und

prophezeiend. „Das weiß der Kudud.“ Noch heute kommt ihm diese Bedeutung zu. Wird er beim ersten Ruf, den man zu hören bekommt, gefragt, wie lange man noch zu leben habe, so soll er nach altem Aberglauben durch die Zahl seiner Töne die Jahre des Lebens angeben. Sein erster Ruf ist Jauderjeit: „Wer den Geldbeutel schüttelt, hat das ganze Jahr Geld! Wer aber dabei kein Geld in der Tasche hat, dem fehlt es das ganze Jahr hindurch; und wer Hunger hat, der hat ihn auch übers ganze Jahr.“ In der Regel läßt sich der Kudud bis Mitte Juni hören. Soll er nach Johanni rufen, so soll ein unfruchtbares Jahr folgen.

Post- und Telegraphendienst am 1. Mai. Da der jährliche Feiertag des 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonnabend fällt, wird an diesem Tage in Dresden außer einer einmaligen Briefzustellung eine Geld- und Paketzustellung ausgeführt werden. Im übrigen findet bei den Post- und Telegraphenanstalten Sonntagsdienst statt.

Die Reizner Porzellanmanufaktur in Rod. Von der sächsischen Regierung ist dem Landtag eine Vorlage vorgegangen, in der der Landtag ersucht wird, in den außerordentlichen Haushaltsplan für 1926 einen neuen Titel einzustellen, in dem 2.210.000 Mark vorzutreiben und rückzahlbarer Betriebszuschuß an die Porzellanmanufaktur Reizner gefordert werden. Zur Begründung wird angeführt, daß die staatliche Porzellanmanufaktur Reizner schon seit über dreißig Jahren daran leidet, daß ihr Absatz an Porzellanerzeugnissen zu wünschen übrig läßt. Von dieser Abwärtsbildung seien in erster Linie diejenigen Erzeugnisse betroffen worden, aus denen der Ruf der Manufaktur herührt, nämlich die hochwertigen reich bemalten Geschirre und die Figuren. Die Absatzschwierigkeiten seien eine Folge der schlechten Wirtschaftslage in Deutschland. Um sich der Marktlage anzupassen, habe die Manufaktur die Herstellung von Kunstporzellan beträchtlich eingeschränkt und dafür die Herstellung von Geschirren einfacher Art verstärkt. Es seien ihr aber dabei insofern Grenzen gezogen, als die Manufaktur durchaus auf Handarbeit eingestellt ist und die maschinelle Herstellung von billigen Massenwaren für sie nicht in Betracht kommt. Der Ausweg, der Absatzförderung nicht sofort durch weitere umfangreiche Personalentlassungen zu begegnen, sei für die Manufaktur aus Gründen der Selbsterhaltung unbedenklich. Die Kopfhöhe der Betriebskosten, die im Mai 1924 noch 1117 betrug, sei bis Ende Dezember 1925 auf 143 herabgedrückt worden. Die geforderten 2.210.000 Mark sollen nicht als Betriebskapital eingefordert werden, damit sich das Einlagekapital des Staates nicht allzusehr erhöht. Vielmehr solle sie der Manufaktur von der Landeshaupthasse als Betriebszuschuß gegen eine Verzinsung von 6 Prozent zunächst auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1930 zur Verfügung gestellt werden.

Der „Grüne Dom“ der Dresdener Gartenbau-Ausstellungen. An hervorragender Stelle des Ausstellungsgebietes im Schnittpunkt mehrerer Alleen, in deren Richtung sich die großen Rosen- und Dahliananlagen, sowie die Sonnenblumenfelder erstrecken, erhebt sich der „Grüne Dom“. Die Idee dieses Bauwerkes kam von dem Architekten Josef Wenzler-Dortmund, in Gemeinschaft mit dem Gartenarchitekten Gustav Allinger, Berlin. Neben den architektonischen und künstlerischen Funktionen hat der Bau den Zweck, den Besuchern von der in dreißig Meter Höhe befindlichen Plattform aus einen Überblick über das gesamte Gelände der Ausstellung und weiterhin über die Bepflanzung des Großen Gartens bis zu den rings um Dresden sich hinziehenden Höhenzüge zu ermöglichen. Die Konstruktion des Bauwerkes ist ganz in Holz durchgeführt. Eine besondere eigenartige Auswirkung ist durch die Begrünung mit wildem Wein erzielt worden, der in fünfzehn Etagen übereinander angeordnet ist. Für die Verankerung waren ungefähre dreitausend Schlingpflanzen nötig, die schon im Frühjahr 1925 in besonders dazu bereitete Kästen gepflanzt worden sind. Die Grundform des „Grünen Doms“ ist sternförmig angelegt. Die Architektur des Innenraums zeigt modern gotisierte Formen. Die Beförderung der Besucher auf die Plattform erfolgt durch Aufzug. Vom Eintritt der Dunkelheit ab wird der „Grüne Dom“ mit seiner Umgebung durch Scheinwerfer beleuchtet. Patentschau vom Patentbüro Kreuzer, Dresden. Elektrische Post-Edele Krone: Schutzgehäuse für wasserdichte Drehbatterien. Frau Clara Köhler, Tharandt: Blumenhalter (Gm.). — Röhler, Röhler, Röhler: Wendebehälter für Stühle (Gm.). — Müller, Braunsdorf bei Tharandt: Radspur-Lederer (auswärtig). — Freital-Deuben: Abdichtung für Abgasvorwärmer mit in Graupen angeordneten wasserrecht liegenden Rippenrohren (auswärtig). — Freital-Deuben: Rippenrohr für Rippenrohrvorwärmer (Gm.).

Herrndorf. (Homöopathischer Verein.) Am Sonntag beging der Homöopathische Verein in Passes Gasthof sein drittes Stiftungsfest. Der gemischte Chorgesangsverein, der in dankenswerter Weise in den Dienst des Abends gestellt wurde, eröffnete den Abend mit einem Begrüßungslied. Nach kurzer Ansprache des Vorsitzenden Heise aus Wilsdruff führte Herr Heise einen Libellentanz auf, der ebenförmigen Anlaß hatte wie am Schlusse des Abends der spanische Tanz. Ferner und Käse Heise trugen die Lustspiel-Ouvertüre von Keler, Hr. Heise Heise Morgenstimmen von Grieg und Hr. Heise ein. Gavotte vor. Alle Darbietungen hielten den Abend angenehm und schön. Selbst Herr Ingenieur Pfisterer, der Leipziger Doppelquartett „Abeking“, der gegenwärtig als Quartett in Herrndorf weilte, ließ seinen klangvollen Bass ertönen und hat sicherlich viele Herzen gewonnen, die am Sonnabend den Abekingdänglern sicherlich ihren Besuch zum Konzert gedeutet haben. Alle Darbietungen machten den abwechslungsreichen Abend zu einem Abend der Erholung und Freude und nach einer Kaffeezeremonie kam der Tanz zu seinem Recht. — (Konzertabend.) Am Sonnabend veranstaltete das Leipziger Doppelquartett „Abeking“, dem ein sehr musikalischer Ruf vorausgeht, einen Unterhaltungsabend im Herrndorfer Gasthofe. Das überaus reichhaltige Programm botete Doppelquartett, Sololieder, Duette bedeutender Meister, bunte Rezitationen und zum Schluß die Wagnerlerenade von Paalch und den Apotheker von Krahn, zwei humoristische Doppelquartette. Ein Ball folgte dem Konzert.

Roborn. (Genickstarre.) Bei dem erkrankten Kinde des Wilsdruffers T. ist Verdacht auf epidemische Genickstarre ärztlich festgestellt worden.

Roborn. (Genossenschafts-Generalammlung.) Versessenen Sonntag kamen 118 Mitglieder des Spar-, Bezugs- und Kreditvereins zu ihrer 28. Jahreshauptversammlung im Gasthof zusammen. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß trotz der schwierigen Finanzlage der Umsatz im verfloßenen Jahre eine Steigerung von 50 Prozent erfahren hat, obwohl sich die Mitgliederzahl von 122 auf 118 verringerte. Der Umsatz beläuft sich auf 61 593,94 Zentner mit 344 628,85 Mark gegen 41 501,09 Zentner mit 201 003,8 Mark im Vorjahre, mithin 20 092,85 Zentner mit 143 624,97 Mark Mehrumsatz. Dies ist der größte Umsatz, den die Genossenschaft seit ihrem Bestehen erzielt hat; ein Beweis, daß den Mitgliedern in preislicher und qualitativer Hinsicht genügend geboten wurde. Die Zahl der nach der Inflation neuverkauften Spareinlagen betrug 82 mit 45 790,02 Mark Einlagen. Das Geschäftsguthaben beträgt 3570 Mark. Der Reingewinn von 4045,53 Mark wurden wie folgt verteilt: 178,50 Mark 5 Prozent Dividende auf 3570 Mark, 810 Mark werden dem Reservefonds, 500 Mark gelten als Sonderzulage, 2000 Mark für Aufwertungsrückstellung, 557,03 Mark werden auf die neue Rechnung vorgetragen. Von vier ausstehenden Mitgliedern werden drei wieder- und ein Mitglied neu gewählt. Nach der Abschließung der Bilanz wurde der Vorstand entlassen. Ueber die Verlegung des Geschäftsjahres wurde Aenderung der Firma konnte kein bindender Entschluß gefaßt werden. Mit verschiedenen Mitteilungen endete die Jahreshauptversammlung.

Roborn. (Konsum.) Nach mehrjährigem Bemühen ist es dem Konsumverein „Vorwärts“ gelungen, eine Filiale zu errichten, nachdem seit Jahren hier nur eine Sammelstelle des Wilsdruffer Konsumvereins bestand. Der Verein hat das Weltliche Grundstück für diese Zwecke erworben.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Donnerstag den 20. April abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Vereinskalender.

Verein für Natur- und Heimatkunde. Mittwoch, 28. April, abends 7/8 Uhr im „Adler“ Jahresfeier.
Leipziger Wilsdruff. Sonnabend den 1. Mai abds. 7 Uhr Zusammenkunft im „Adler“.

Wetterbericht.

Weiter bis wolkig, zunächst nur schwache Neigung zu Regen, neuerlicher Art. Warm. Schwache bis mäßige Winde, aus westlichen, später aus südlichen Richtungen. Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Warm, zunächst mäßige Neigung zu gewöhnlichen Störungen.

Sachsen und Nachbarchaft

Siebenlehn. Behördlich gesucht wurde seit Anfang März d. J. der 1878 zu Kleinstädten geborene, zuletzt hier amtierende Schuldirektor Ledrecht Arthur Spreer, der sich Mitte Februar in das Stadtkrankenhaus Nossen begeben hatte, dort aber nach vierzehn Tagen sich entfernte. Gegen den Schuldirektor war ein Verfahren seitens der Staatsanwaltschaft Freiberg anhängig gemacht worden; es soll sich um sittliche Verfehlungen und um Urkundenfälschungen drehen. Nachdem Spreer aus dem Nossener Krankenhaus abgerückt war, wurde weiter bekannt, daß er anderwärts unter falschen Angaben Geldbeträge erlangt hatte. Seit reichlich Wochenfrist befindet sich Schuldirektor Spreer, gegen den Haftbefehl erlassen worden war, in der Dresdner Haft- und Pflegeanstalt, die er, wie verlautet, freiwillig aufsuchen haben soll. Man darf gespannt sein, was die weitere Untersuchung ergeben wird und ob die erhobenen ersten Verdächtigungen sich in dem bekannt gewordenen Umfange ausbestätigen.

Reifen. (Kraftwagenlinie Meifen — Riesa.) Zwischen Vertretern der interessierten Behörden, Städten und Landgemeinden haben Besprechungen stattgefunden über eine neuerliche Einrichtung der staatlichen Kraftwagenlinie zwischen Meifen und Riesa. Am Freitag den 30. April werden Probefahrten erfolgen, um die günstige und rentabelste Fahrstraße festzustellen.

Tharandt. (Ausstellung.) Für die Lehrer des Schulbezirks Dresden II findet am Donnerstag nachmittag eine kostenlose Führung durch die Ausstellung „Gesundheitspflege in Schule und Haus“, Dresden, im Zwingerpark, statt. Von jeder Schule hat ein Lehrer an dieser Führung teilzunehmen.

Klingenberg. Unser früherer Schulleiter Raumann, der auch den Kirchendienst mit versorgte, nahm in der Zeit von 1893 bis 1926 1117 Kinder in die Schule auf, 1257 Kinder und 236 Abendschüler unterrichtete er hier, schrieb in 124 Schulverhandlungen 115 Protokolle nieder, sang mit Chor bei 625 Beerdigungen, spielte die Orgel in 2096 Gottesdiensten und bei 399 Trauungen, hielt 419 mal Lesegottesdienste in der Kirche ab und trug bis 1921 für 912 Täuflinge Taufwasser dar. An Festtagen führte sein Gesangschor 198 besondere musikalische Darbietungen auf.

Klingenberg. Als neuen Kantor wählte der Kirchenvorstand am 25. April den jetzigen Vertreter, Herrn Sidert.

Großhirsdorf. (Das Stadtwappen.) Die Stadtgemeinde Großhirsdorf ist durch Verordnung des Ministeriums des Innern die Führung eines Stadtwappens genehmigt worden. Das neue Wappen zeigt einen silbernen Bandwobschützen in blauem Felde. Die Stadtfarben sind sonach weiß-blau, wonach die obere Hälfte des Fahnenstückes weiß, die untere blau zu halten ist. Das bisherige Gemeindegewapp gehört damit der Vergangenheit an.

Erdorf bei Rohnstein. (Quellenjuchen.) Der Elektrizitätsverband Gröba braucht für die hiesige Umspannung 640 Kubikmeter Wasser pro Tag. Da die Wasserhältnisse in dem anliegenden Gelände unbedarft waren, zog man den bekannten Quellenforscher Kleinau aus Köthen (Anhalt) zu. Durch die Wünschelrute bestimmte dieser einen Quellenlauf mit 80 Meter Erdtiefe und 720 Kubikmeter Ergiebigkeit pro Tag. Die Quelle wurde in der angegebenen Tiefe tatsächlich erschlossen und lieferte sogar 840 Kubikmeter Wasser täglich.

Drei volle Tage

liegt die am Freitag den 30. April erscheinende Nummer des „Wilsdruffer Tageblattes“ auf, da,

der 1. Mai

in Sachsen gesetzlicher Feiertag ist. Die Freitag-Nummer enthält also die für Sonnabend und Sonntag bestimmten Anzeigen und bietet den Inserenten besondere Vorteile.

Anzeigen erbitten wir spätestens bis Freitag vormittag 9 Uhr.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Frankenberg. (Sieg der christlichen Liste bei der Elternratswahl.) Bei den Wahlen zum Elternrat für die Volksschule entsien auf der Liste des christlichen Elternvereins sechs und auf die des Gewerkschaftsartells und des freien Schulvereins drei Sitze. Bis her hatten die christlichen Eltern fünf und die freien vier Sitze.

Chemnitz. (Gewitter.) Am Montag abend gegen 6 Uhr ging über Chemnitz ein schweres Gewitter nieder. Um 6,30 Uhr ging eine Windstöße vor der Rückwärtshöhe nieder, in deren Gartenrestaurant bei dem schönen Wetter stets Hunderte von Menschen am Kaffeetisch saßen. Die Windstöße wirkte mehr als ein Duzend Tische und etwa fünfzig Stühle des Gartenrestaurants in die Luft und zwar so hoch, daß sie über die Gipfel der Bäume hinweggetrieben wurden und erst in großer Entfernung zur Erde fielen. Da, wie gesagt, der Gewittersturm die zahlreichen Kaffeegäste gezwungen hatte, das schützende Dach des Rückwärtshausrestaurants aufzulassen, sind Menschenleben nicht zu beklagen, andernfalls wären die Folgen eines längeren nicht ausbleibend.

Glauchau. (Tödl. Überfahren.) Am Sonnabend nachmittag fiel auf der Staatsstraße von Rotenbach nach Warnsdorf der Bremser eines Autoanhängers von diesem herab und erlitt einen schweren Bruch, der seinen Tod herbeiführte.

Reichenau. (Unter den Hintern der Egge.) Als der hiesige Fuhrunternehmer Dehne mit dem Eggen eines am Bahnhöfen liegenden Feldes beschäftigt war, scheuten die Pferde vor einem herannahenden Juge und gingen durch, wobei Dehne unter die Egge geriet. Durch die eisernen Spitzen wurde er schwer verletzt.

Froburg. (Eine Spur von den verschwundenen Froburgern.) Der verschwundene Grubenarbeiter Naumann und seine Nichte Hedwig Frenzel sind in Nostitz gesehen worden, von wo sie den Weg nach Reichenau einschlugen. In einem Schreiben an die Angehörigen der Frenzel hat Naumann mitgeteilt, daß er aus Scham gestoben sei. Er beabsichtige, mit dem Kinde über die Grenze zu gehen. Bei weiterer Verfolgung wolle er den Tod suchen.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Donnerstag den 29. April:
Wirtschaftsrundfunk:

10 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise. 2,45 Uhr nachm.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Reiz, 3,25 Uhr nachm.: Devisen (Kurse anschließend), Produktendörse. 5,15 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr nachm.: Wiederholung von 2,45 u. 3,25 Uhr und Berliner Metalle amf. 6,20 Uhr abends: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amf. und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10,05 Uhr vorm.: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr vorm.: Wetterdienst und -Vorausgabe. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. 12,55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte. 3-4 Uhr nachm.: Pädagog. Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Belle). 3 Uhr nachm.: Prof. Dr. Amel und Oberschullehrer Westermann: Einheitsfurchschrift. 3,25 Uhr nachm.: Stadtrat Dr. Mathias: Schulaufsicht für gefährdete Kinder. 4,15-5,15 und 5,25-6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdner Sendestelle. Mitwirkende: Irma Schröder von der Linde, Dresdner Rundfunkhauskapelle, Theodor Bumer (Klavier). 6,30-6,45 Uhr Aufwertungsgrundfunk. 6,45-7 Uhr abends: Steuerrundfunk. 7-7,30 Uhr abends: Vortragreihe: Fragen der sittlichen Lebensführung. 3. Vortrag Dr. Karl Neumath. 7,30-8 Uhr abends: Vortrag (von Erfurt aus): Volksschuld. 8 Uhr abends: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar: „Das Loch in der Landstraße“. Ende 10 Uhr. Anschließend (etwa 10 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst.



Öffentlicher Arbeitsnachweis

Rätig und Umgehend.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer
bedürft die Abendsprechstunden.

Landwirtschaftliches

Die Pflanze im Film.

Von Willy Maurer, Schüler der Landw. Schule Geisa (Abbn).

Schon höre ich einige Landwirte sagen: Ja, die Pflanze im Film, da kann sie so schön gezeigt werden; wir haben sie auf dem Felde, da ist es anders. — Aber, nein, Du mußt zuerst wissen, wie die Pflanze gebaut, beschaffen ist, bis auf kleinste, wie die Lebensvorgänge in der Pflanze sind. Dann erst weißt Du: das darf ich nicht tun, das muß ich tun, damit die Pflanze gedeiht. Genau wie Du Dein Tier kennen mußt, damit Du weißt: das darf ich nicht füttern, dies muß ich füttern, so muß ich es behandeln, damit es gesund und kräftig aufwächst und mir Leistungen geben kann.

Dank der Erfindungen der Neuzeit können wir das Leben der Pflanze bis auf kleinste beobachten. Aber nicht nur der Forscher sieht dies, sondern allen kann es klar und deutlich gezeigt werden. So wird im letzten Winter vielfach auf dem Lande ein lehrreicher Film gezeigt, der die Anfruchtungs- und Lebensvorgänge in der Pflanze gewährt.

Viele Landwirte meinen, die Pflanze steht auf dem Ader, sie wächst wohl, manchmal auch nicht, aber im großen und ganzen ist sie doch etwas Totes. — Nein, die Pflanze lebt, sie atmet, hat Stoffwechsel, genau wie das Tier und der Mensch. Bekanntlich ist die Pflanze aus Zellen aufgebaut. Diese Zellen sind zu Geweben und Organen geordnet, und schließlich zum ganzen Organismus oder Pflanzkörper. Jede Zelle ist ein lebendiges Ganzes. Dies zeigte auch der Film in klarer Weise. Wer in dieser Sache in der Landwirtschaftsschule unterrichtet ist, der wird großes Interesse für den Film gezeigt und alles klar und deutlich verstanden haben. Wieder ein Beweis, wie wichtig der Besuch einer Fachschule auch für den Landwirt ist.

Nun komme ich noch auf die Anfruchtungs- und Lebensvorgänge der Pflanze zu sprechen. Wenn die Pflanze gedeihen soll, muß das Anfruchtungs- und Lebens- und zwar auf das energiereichste, denn: wer das Anfruchtungs- und Lebens- ein Jahr stehen läßt, kann sieben Jahre halten geben, und so eine Ader wächst, blüht immer auch ein Jahr wachsen.

Der Film zeigte die wirkliche Hederichbelämpfung im Hafer durch Rainit. Viele Landwirte denken, wenn der Rainit den Hederich vernichtet, soadet er dem Hafer auch. Nein, gar keine Wirkung. Der Rainit (6-8 Liter pro Hektar) muß im Morgentau mit darauffolgendem Sonnenschein gegeben werden, damit er sich lösen und direkt wirken kann. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß der Lebensstoff der Zelle, Protoplasm genannt, durch Einwirkung von Rainitlösung ausbleibt zu leben. Die Calciumlösung entzieht der Zelle das Wasser. Infolgedessen stirbt das Protoplasma ab, die Zellen fallen zusammen und die Pflanze verwelkt. Und warum kann der Rainit den Hederich zerstören und die Anfruchtungs- und Lebensvorgänge im Hafer nicht? Weil die Zellen eben verschieden gebaut sind. Denn, sah man im Filme die verschiedenen Zellschichten, aus denen ein Blatt vom Hafer und vom Hederich besteht. — Bei der Haferpflanze ist die sogenannte Oberhaut, als Schutzmittel des Blattes dienend, besonders verstärkt durch die stark ausgeprägte Cuticula (verhärtete Oberhaut), was bei dem Hederich nicht im gleichen Maße der Fall ist. Ferner haben die äußersten Oberhautschichten beim Hafer noch eine Wachsschicht, welche die schädliche Funktion der Oberhaut noch erhöht. — Beim Hederich selbst diese gänzlich. Wer also den Bau der Pflanze kennt, wird überzeugt sein, daß eine Gefahr für den Hafer nicht besteht, daß aber die Wirkung des Rainits bei dem Hederich um so sicherer ist. Für den Hafer hat der Rainit sogar noch eine dünne Wirkung. Davon zeugt, daß der anfangs zuweilen trauernde Hafer gar bald lebhaft grünelnde Blätter zeigt und um so entwicklungsfreudiger wird, was wir einige Zeit nach dem Ausstreuen nach Regen wahrnehmen können.

Darum, Landwirte, schickt eure Söhne auf die Schulen, damit sie Klarheit bekommen und verstehen lernen, wie alle die Lebensvorgänge in der Pflanze und in dem Tier geschehen, um dementsprechend die praktischen Maßnahmen zu gestalten. Denn wo Verstand und Arbeitslust den Pflug regieren, da wird Erfolg und Glück die Sense fieren.

Landwirt, lange endlich an, das Aebel bei der Wurzel anzufassen und es völlig auszurotten.
Lernz. — Denke. — Rüste Dich!

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstische Berliner Notierungen vom 27. April.

Börsenbericht. Die geringe Geschäftstätigkeit hielt an der Börse an, bei der Spekulation machte sich Realisationsneigung bemerkbar, so daß die meisten Märkte zu Kursrückgängen neigten. Auch inländische Anleihen lagen schwach, Pfandbriefe gingen auf 9,96 % zurück. Gegen Schluß der Börse machte sich eine leichte Befestigung der Tendenz bemerkbar. Der Geldmarkt ist unverändert flüssig, tägliches Geld 3-5 %, monatliches Geld 5-6 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,45; holl. Gulden 168,56-168,98; Danz. 80,92 bis 81,12; franz. Franc 13,98-14,02; Belg. 15,14-15,18; schwed. 81,06-81,26; Italien 16,82-16,88; schwed. Krone 112,27-112,55; dän. 109,78-110,06; norweg. 90,61 bis 90,83; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,20 bis 59,34; poln. Zloty (nicht amtlich) 41,39-41,61.

Produktendörse. Auslandsnotierungen waren von Amerika fester, und die zeitweiligen Abschwächungen Liverpool waren bereits wieder eingeholt. Hier war die Tendenz für Weizen fest. Vom Inlande ist auf prompte Abladung wenig Ware und nur zu erhöhten Preisen zu kaufen, und im Getreidehandel mühten sich Mehrforderungen bewilligt werden. Für Roggen hat sich die Verkaufslust der Besitzer wieder fast allgemein zurückgezogen, während Bedarfsfrage besteht, und manches, was hier woht für die Kündigung bestimmt war, nach dem Besten geht. Im Vieleserungsgeschäft werden die Realisationen prompt aufgenommen. Gerste war ruhig, aber nicht nachgefragt. Für Hafer war das Angebot weniger groß als bisher, aber auch die Kauflust ist vorsichtig geblieben. Wehl hat festeren Geschäft befallen. Futtermittel waren ebenfalls ruhig.

Berliner Produktendörse von heute, dem 28. April 1926

Weizen 29,60-29,90; Roggen 17,30-17,80; Sommergerste 19,50-21,00; Wintergerste 17,30-19,00; Hafer 19,60 bis 20,20; Weizenmehl 37,50-39,75; Roggenmehl 25,25-26,50; Weizenkleie 11,25; Roggenkleie 11,90-12,25.

Geschäftliches

Die Meißner Felsenkeller-Brauerei bringt seit Jahren wieder einen Maibod heraus, der ein ganz vorzügliches Getränk zu sein verspricht. Gerade diese Qualität wurde von der genannten Brauerei auf das vorzüglichste getroffen, so daß wir die Herausgabe dieses Bieres auf das Beste begrüßen können.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurze vom 27. April 1926.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Gewerkschaftliche Werte.		Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.		Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
5 Reichsanl. m	0,48	4 Chemn. m	8,0	Genemann	51,25
1/2 do. m	0,38	3 1/2 Blauen m	3,0	Tea	67,0
4 do. m	0,37	4 Dres. Grdr.-Vfbb.	8,61	Hetdenauer Pap.	27,1
5 Kriegsanl. m	0,4	do. abgfl.	7,77	Ritmoja	187,5
do. Zwangsanl.	—	4 do. Grdrbr.	8,6	Peniger Patent	79,8
4 1/2 Bari-Schöge	0,86	4 Sächsl. Kr.-Dr.	3,0	Brauerei-Aktien.	
4 Schuggedd.	5,5	4 do. Krdrbr.	8,0	heute	vorher
Spar-Präm.-Anl.	0,245	3 Pdm. Vfdr. m	16,0	Reifenkeller	102,0
3 Sächl. Rente m	0,89	3 1/2 do. m	16,0	Hansa-Lübeck	91,0
Sächl. Anl. 52/68		4 do. m	—	Soc.-Dr. Waldschl.	133,0
3 1/2 Landbeschl. m	14,4	3 Pdm. Krdrbr. m	5,5	Keramische Werte.	
4 do. m	0,005	3 1/2 do. m	5,5	heute	vorher
3 Preuß. Konf. m	0,87	4 do. m	—	St.-F. Dultgenz.	47,0
3 1/2 do. m	0,87	3 Kauf. Vfdr. m	12,25	do. Kahlia	69,5
4 do. m	0,87	3 1/2 do. Kredl. m	4,7	Reichn. Dfensabr.	102,0
4 1/2 Drsd. 1905 m	2,55	4 do. Krdrbr. m	3,7	Beiten. Dfensabr.	45,0
4 Drsdn. 1918 m	0,76	ver. Dp. Dp.-B.	10,85	Hoffmann Glas	47,0
4 1/2 Drsd. 1920 m	0,165	4 do. m	—	Verschied. Industrie-Aktien.	
4 do. 1922 m	0,80	4 verf. S. B.-R. S. 1	0,75	heute	vorher
4 Leipzig. m.	—	4 do. S. 12	—	Chem. F. u. Henden	85,0
4 1/2 Leipzig m.	—	4 do. Serie 13	0,8	Gebr. & Co.	50,0
		4 do. Serie 14	0,22	Ringner-Werke	81,0
		4 do. S. 14a	0,04	Chem. A. Spinn.	75,0
		4 S. B.-R. Kom.-D.	—	Dr. Kähm.-Spinn.	85,0
				Waid. Kammgarn	135,0
				Bauha. Luchfabr.	89,0
				Dittsdorfer Hüt.	127,0

Der geehrten Einwohnerschaft von Dittmannsdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das

Baugeschäft mit Baumaterialien-Handlung

von Herrn **Baumeister Oskar Marwitz**

in **Dittmannsdorf** übernommen habe. Während mein Hauptgeschäft in **Wilsdruff** bestehen bleibt, wird Dittmannsdorf als Zweigunternehmen geführt und von Herrn **Baumeister Willi Lindner** geleitet.

Durch **einwandfreie Bauausführung** und **mäßige Preise** hoffe ich mir das Vertrauen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben.

Kostenlose Beratung und Anfertigung von Zeichnungen für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

Ich bitte um gefl. Unterstützung und zeichne hochachtungsvoll

Hermann Burkhardt (Inh. Adolf Kuhr)
 Baugeschäft und Baumaterialienhandlung
 Wilsdruff-Dresden, Tel. 452
 Dittmannsdorf-Reinsberg, Tel. 20

Ämliche Verkündigungen

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Schmiedemeisters Max Gelbrich in Rüßelna Nr. 35 b und des Goldschmiedes A. Hentschel in Schrebitz Nr. 3 Sperrbezirk: der Ortsbereich, Beobachtungsgebiet: der Flußbereich dieser Gemeinden, Schutzzone: die Gemeinden im 15-km-Umkreife.

Weiterhin ausgebrochen ist die Maul- u. Klauenseuche unter dem Viehbestande des Rittergutes in Schleißa Nr. 1 sowie der Gutshof G. v. v. Kühne in Buchowen Nr. 4, A. Thomas in Dohernitz Nr. 14, B. Pöschel's Erben in Großdöbritz Nr. 28, Verhold in Rahlitzsch Nr. 8, A. Richter in Reichh. Nr. 24, D. v. v. Diege in Oberlommach Nr. 5, A. Richter in Pölschen Nr. 2, A. Pöschel in Adersdorf Nr. 32 und D. Wilhelm in Studnitz Nr. 6, Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet, in Studnitz wie bisher, jedoch wird bei Adersdorf der Sperrbezirk bis zum Gasthaus zum Deutschen Haus ausged. hnt.

Erischen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden **Mittelwitz** und **Mertitz**. Diese Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen. Weiterhin ist sie erloschen in den Wechöfen der Gutshöfe B. Döbner in Buchowen Nr. 1 und 5, P. Witzdorf in Gultz Nr. 16, F. Heuter in Nesseldorf Nr. 8 und Ballraben Erben in Seelitzstadt Nr. 11.

Reißen, am 26. April 1926.
 Die Amtshauptmannschaft.

Auf allseitigen regen Wunsch haben wir uns entschlossen, wiederum wie in früheren Jahren einen

Maibock

einzubrauen. Das Getränk ist auch in diesem Jahre in einer ganz hervorragenden Weise gelungen, aus den edelsten und reinsten Malzen und Hopfen hergestellt und, wie auch infolge unseres aus dem Bayernlande stammenden Fachpersonals gar nicht anders möglich, nach dem besten bayerischen Rezept eingebraut.

Der Ausstoß beginnt definitiv am Donnerstag, den 29. April.

Aktien-Bierbrauerei
Meißner Felsenkeller in Meissen.
 Vertreter: Walter Riemann, Wilsdruff, Rosenstraße 75 - Fernruf 547.

Hotel „Weißer Adler“

Morgen Donnerstag

großes
Schlachtfest!



Terpsichore

Sonnabend, den 1. Mai 1926
 abends 7 Uhr, im Hotel Adler

Tanzabend

Land-Bund Sonnabend den 1. Mai
 abends 7 Uhr

zum letzten Mal in dieser Spielzeit:

Anneliese von Dessau

Vorverkauf ab Donnerstag im Landbund. Regere Beteiligung erwünscht!

Gasthof Neukirchen

Sonnabend, den 1. Mai 1926

Großes Frühjahrsvergnügen

v. Schießklub Einigkeit, Oberschaar

wozu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Die älteste Rosschächterei,

Speise- u. Pferdegewerbe
 im Blauenischen Grunde.

Inhaber:
Kurt Giering, Potschapp.

Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Dreilich 151

••• Anschluß auch nachts •••

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

An zwei Pferden des Rittergutspächters Obendorfer in Eimbach ist die Räude ausgebrochen.

Reißen, am 26. April 1926.
 Die Amtshauptmannschaft.

Wäscheleinen

aus Hanf, Bindfaden, gute Hängematten, Fisch-Netze, Turngeräte, Klebe-Netze, Hanfleinen, Hamen, Hanf-Seile, Fischreusen

langlaufende
Bindergarne

Seilerei Schneider

Wilsdruff - Gegr. 1826

Niederich-Kainit
Kalkstickstoff
 geölt und ungeölt

Schwefel-Ammoniak
Ammoniak sup. 8/12
Kalksalpeter

bester schnellwirkender Kopfdünger
 rollend und ab Lager

L. Kühne, Hofmühle
 Fernsprecher 42.

PATENT

Musterschutz
 Warenzeichen

durch das Patentbüro Krueger
 Dresden, Schloßstr. 21/Altmarkt
 Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat
 zu Kauf und Verkauf persönlich od. brieflich

VERBÜRGERUNG

Achtung Existenz

Wer übernimmt f. Wilsdruff u. Umgeb. die Verwaltung praktischer Rechen u. leid. u. d. in jedem Haus verflücht. (jet. gesch.) Eingemahnen Fleisch garantiert für 100 Mark und mehr Verdienst pro Monat. Betriebskapital 200.— 100 Mark erforderlich. Dienst schriftlich um. Chiffre A. G. 47 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Guterhalter
Kinderwagen
 steht zum Verkauf. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maul- u. Klauenseuche

Alle dafür vorgeschriebenen Plakate stets vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Guterhalt. Liegestuhl

zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Landwirt sucht

Gut

von 100—150 Morgen zu kaufen.

Angebote unter 1649 an die Geschäftsstelle des Bl.

Zifunranigum

Ordnung, Schmelze und Wargen befeuchtet schnell, fester, härter und geistiger. Verfügt vollständig. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. — Gegen Hautschwellen, Brennen und Wundlaufen. Kurlor-Kuloh. Packung 10 Pfg.

Kukirok

Drogerie Paul Kiehl.

Die Maienzeit.

Mel.: Tief im Böhmerwald.

Der schöne Monat Mai bringt uns so mancherlei...

Seht euch die Bäume an, Erfreuen jedermann. Wie blühen sie doch nett...

Wenn es nun noch gefällt, Der geh ins freie Feld. In langen Reihen dann...

Jetzt kommen wir auch bald Zum schönen grünen Wald. Wo von dem Wälderduft...

J. Richter.

Politische Rundschau

Reich und Bayern

Die Regensburger Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Feld hat in Berliner Regierungskreisen...

Um die Freigabe des Kehler Hafens.

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat in der Frage der Freigabe des Kehler Hafens...

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen überetzt von F. C. M. M. M.)

Maddalena blieb einen Augenblick unbeweglich, als wollte sie in sich selbst die Kraft suchen...

Wer hat es gewagt, Hand an den Knaben zu legen? Wer war so feig?

Das junge Mädchen fiel auf die Knie und faltete die Hände. Dann hob sie ihr sanftes Gesicht gegen Himmel...

Du hast es geschehen lassen, oh Gott. Ich will mich nicht beklagen. Aber lasse dieses Verbrechen nicht ungestraft...

Nach diesem Gebete ging Maddalena mit ihrem Bräutigam ins Haus. Luigi nahm die schreckliche Nachricht...

Jetzt muß ich um jeden Preis gesund werden. Und ich werde gesund werden, denn ich muß diese Kreatur vernichten...

Während der nächsten Wochen sah und hörte man nichts von Giovanni, so daß sich die Schmuggler schon mit dem Gedanken schmeickelten...

Während der nächsten Wochen sah und hörte man nichts von Giovanni, so daß sich die Schmuggler schon mit dem Gedanken schmeickelten...

jahrstkommission endgültig aufheben zu lassen, Kenntnis. Sie nimmt zugleich davon Kenntnis...

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Beim Direktor des Zolldepartements im Reichsfinanzministerium erschien der Handelsrat der polnischen Gesandtschaft...

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichsgebiet schweben gegenwärtig ungefähr 6 1/2 Millionen Aufwertungsprozesse.

Neues aus aller Welt

Eine Haftentlassung in der Fememordsache Wilms. Der Ingenieur Dr. Kurt Stantien aus Dahlem...

Eine Eisenbahndiebstahlsbande verhaftet. Seit längerer Zeit sind auf der Eisenbahnstrecke zwischen Stargard und Neustreit...

Stapelbau eines neuen Flettners-Schiffes. Von der Wefer-Werft A. G. in Bremen läuft ein neues, 3000 Tonnen großes...

Schweres Explosionsunglück bei Osnabrück. In dem Kraftwerk der Aöbener-Werke ereignete sich ein schwerer Unglücksfall...

Waldverwüstungen im Erzgebirge. Der letzte Sturm hat in dem ganzen Erzgebirge den Waldbestand...

Ein unsinniger Versuch. Ein Lehrling in Marienwerder in Westpreußen wollte die Kunststücke eines Feuerkesslers nachmachen...

Die Boykottbewegung der Wiener Gastwirte. Die von der Genossenschaft der Gastwirte Wiens beschlossene Einstellung...

mit Auswärtigen zu verhandeln. In dem zweiten Falle wurden in einer Gemischtwarenhandlung einige Bierflaschen zertrümmert.

Tödlich abgeführt. In der Kranstüber Klamm bei Innsbruck ist die Studentin der Medizin Elise Schönbrunn...

Ein Dorf eingeebnet. In der tschechischen Ortschaft Dreilach brach, während sich fast die gesamte Bevölkerung in der Kirche beim Gottesdienst befand...

Die „Norge“ karibereit. Amundsens „Norge“ ist klar zum Start. Das Luftschiff wird von Leningrad aus am 30. April starten...

Überfall auf einen Faschisten in Gsh. Der Italiener Farbetti, ein intimer Freund des vor einigen Monaten von Kommunisten erschossenen Sekretärs...

Tod eines berüchtigten Banditen. Bei Naccio auf Corsika ist der berüchtigte korsische Bandit Romanetti, dem es seit mehr als zehn Jahren gelungen war...

Automobilunglück in Australien. Ein elektrischer Zug ließ bei dem Übergang von Boronia an der Eisenbahnlinie nach Fern Tree Gulch...

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der beim Postamt 19 beschäftigte Oberpostsekretär Wilhelm Beseher wurde dabei überrascht...

Potsdam. Im Turm der Heilige-Geist-Kirche in Potsdam, in dem kürzlich die drei neuen Glocken eingeweiht worden waren...

Thale i. S. Der 20-jährige Karl Werner aus Wittenberg ist von der Holztrappe im Park tödlich abgestürzt...

Brag. In dem Städtchen Groß-Sevjus in Karpatho-Aukland verfehlt eine Räuberbande die Wohnerschaft in Schreden...

Sofia. In der Maschinenwerkstatt des rumänischen Kriegsministeriums wurden Untersuchungen in Höhe von 30 Millionen Lei aufgedeckt...

Die Fremden kommen!

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

München, 25. April.

Die selten schönen Frühlingstage, die wir in München erleben, haben schon manchen Fremden nach Athen gebracht...

Es wird gegenwärtig sehr viel darüber geschrieben, ob sich München seine Eigenart bewahren werde...

„Verändert?“ wiederholte Gaetano achselzuckend, indem er seinen Weg wieder aufnahm...

„Ich versichere dich, daß er nicht mehr derselbe Mensch ist, der er noch vor vierzehn Tagen war.“

„Das wäre sehr gut, aber ich glaube nicht daran.“

„Es ist doch so. Eine schmerzhaft Wunde hat ihn zwei Wochen aus Bett gefesselt und in zwei Wochen, die man auf dem Krankenlager zubringt, stellt man allerhand Betrachtungen an.“

Um so besser für ihn.“

„Und auch für unsere Geschäfte. Ich wäre ihm bei nahe um den Hals gefallen, als ich ihn so reden hörte.“

„Mit wem?“ fragte stutzengelnd Gaetano.

„Er möchte“, erwiderte Sforza, eingeschüchtert durch den zornigen Ausdruck des Anführers...

„Das ist etwas anderes“, bemerkte Gaetano mit Ruhe. „Dann hättest du dich mit ihm verständigen sollen.“

„Ja... nämlich...“ stotterte Sforza. „Er wünscht darüber mit dir persönlich zu verhandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

wird darüber disputiert, was es denn eigentlich sei, das München von jeder Künstler- und ähnlichen Kreisen zur zweiten Heimat gemacht habe. Es wird eifrig erörtert, worin denn eigentlich die Behaglichkeit des Münchener Lebens besteht oder bestanden habe. Man hat alles mögliche ins Feld geführt, um die Wirkung Münchens zu erklären: den Kunstsinne der Fürsten, die Anziehungskraft der Großen im Geiste, die sich hier angesiedelt haben. Man hat auf das Weimar der Goethe- und List-Zeit hingewiesen und hat München mit Paris verglichen, um hinter das Geheimnis zu kommen, aber eines hat man vergessen: den Münchener Kleinbürger, den sogenannten Spießbürger. Gerade dieser Spießbürger ist es, der mit seinen Lebensgewohnheiten und seiner „Mentalität“ dem Münchener Leben immer noch sein Gepräge gibt; seine Eigenart ist die Grundlage, auf der der fremde Organismus so gut gedeiht. Solange sich dieses Bürgerium halten wird, solange haben wir auch noch das alte München. Was in München an Industrie vorhanden ist, bleibt an der Peripherie; als Masse tritt der Arbeiter nur selten in die Erscheinung und als einzelner fügt er sich in die Art des Kleinbürgers, der seine „gl. bayerische Krone“ haben will und den Eindruck macht, als habe er unendlich viel Zeit.

Gerade dieses Zeithaben ist es, was so bernühnig wirkt, wenn einem der „Vetier“ nicht schon zur zweiten Natur geworden ist. Der Münchener Kleinbürger ist launisch, er will so viel verdienen, wie er braucht, und strebt, es zum Kleinrentner zu bringen. So war früher der sogenannte Dreiquartierprivatier eine typische Erscheinung in München; die Inflation hat ihn zum Bettler gemacht, aber das Streben nach dieser Art Dasein ist nicht ausgestorben trotz Automobilgeräse.

Viele halten die Münchener Luft schon für verdorben durch die Einwanderung norddeutscher Geschäftsleute; ich kenne einen davon, der sagte: „Ich lebe von der Ruine meiner Konkurrenten.“ Aber im großen und ganzen ist der kleine selbständige Geschäftsmann und Handwerker noch nicht ausgestorben und noch werden sich Fremde wohl fühlen hier, wenn sie dem Amerikanismus eine Zeitlang ausweichen können. Sie werden zum Löwenbräu wandern und ins Hofbräuhaus, wo die behaglichen Leute sitzen und dem Gotte des Weines opfern.

Der Fremde sagt übrigens gewöhnlich: Ich gehe „ins“ Löwenbräu. Das ist falsch. Es heißt „zum“ Löwenbräu, denn „der Bräu“ ist kein Getränk, sondern ein Brauer, und das Getränk, das er bereitet, heißt Löwenbräuer. Man geht auch nicht ins Hofbräu, sondern ins Hofbräuhaus, wo es jetzt bald den Maßboden geben wird.

B. Wassertreter.

Aus dem Gerichtssaal.

Sühne für eine bestialische Tat. In Kottbus wurde vor dem Schwurgericht der frühere Heizer der Mähdemittelschleife, Richard Regling, aus Kottbus, der am 9. Januar die 14-jährige Schülerin Kusche in den Kohlenraum gelockt, sie dort zu verewaltigen versuchte, und als sie Schreie mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen und, da er für tot hielt, in den angeheizten Ofen geworfen hatte, wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen anderer Straftaten überdies, die gleichzeitig verhandelt wurden, wurde Regling zu einer Gesamtstrafe von 20 Monaten verurteilt. Die Strafen wurden in einer Gesamtstrafe von 15 Jahren zusammengezogen.

Ein Jahr Gefängnis für einen Dummkumpenstreich. Der junge irische Küchenhilfe, der vor einigen Wochen bei einem Bankett einen Feuerwerkskörper aus der Tasche schleuderte, ist von dem Londoner Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Der Prozeß der Post gegen die Stadt Berlin. Vor der Verurteilung kam im Prozeß der Oberpostdirektion Berlin gegen den Berliner Magistrat wegen Verletzung des Postrechts beantragte der Staatsanwalt gegen Oberbürgermeister Böß und Stadtrat Wege eine Geldstrafe von je 250 Mark. Vor dem Schwurgericht hatte seinerzeit der Staatsanwalt 3 Mark beantragt. Nach längerer Beratung fällt das Berufungsgericht folgendes Urteil: Das ersinstanzliche freisprechende Urteil wird aufgehoben. Oberbürgermeister Böß und Stadtrat Wege werden wegen Vergehens gegen das Postgesetz zu je 3 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu einem Tage Haft verurteilt. Das Berufungsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß im Verkehrsverehr war die Beförderung von Briefen durch besondere Vermittlungsstellen des Magistrats zulässig sei, im Fernverkehr sei sie aber grundsätzlich nicht zulässig, sondern verstoße gegen das Gesetz.

Holzmann und das Hanauer Lager. In den Verhandlungen gegen Kutischer beschloß das Gericht, einen Beamten der russischen Vorkassa als Zeugen darüber zu ver-

nehmen, was mit der russischen Regierung tatsächlich von Holzmann ein Vertrag über den Verkauf des Hanauer Lagers für fünf Millionen abgeschlossen worden ist. Holzmann befreit, dafür eine Provision von 600 000 Mark bekommen zu haben. Am Schluß der Verhandlungen wies Kutischer die Darstellungen Holzmanns über den beschriebenen Verkauf des Hanauer Lagers so aufgeregt zurück, daß die Verhandlung wegen seines Zustandes abgebrochen werden mußte.

Die Verhandlungen im Großen Spritdiebstahlprozeß. Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Spritprozeß erklärte der Angeklagte Robert Simke, daß der Inspektor Reinicke von der Zollverwaltung für ein Gutachten über die Bewilligung einer Spritlieferung Beteiligung oder Belohnung verlangt habe. Der Angeklagte Leopold Simke erklärte, er habe Peters auf dessen Bitte zwei Darlehen in Höhe von 15 000 Mark auf kurze Zeit gegeben. Als Gegenleistung habe ihm Peters eine Damenstammeinrichtung geschenkt. Der Angeklagte Leopold Simke hat darüber in der Voruntersuchung nichts gesagt. Er bestritt jeden Befehlsversuch und bleibt dabei, daß er in seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter den Kommissar Peters zu Unrecht belastet habe. Der Angeklagte Robert Simke gab Spritlieferungen bezüglich des Vollwertes zu. Der Angeklagte Weber wies darauf hin, daß man im Jahre 1922/23 im unbefestigten Deutschland zehn Millionen Liter Monopolspirit für 200 bis 250 Mark kaufen konnte, während der Monopolpreis 400 Mark betrug. Auch der Zeuge Kaufmann Hammacher gab zu, daß seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter nicht der Wahrheit entspräche.

Die Strafanträge im „Kleinen Spritweberprozeß“. In dem Spritdiebstahlprozeß, der seit etwa zehn Tagen das Schöffengericht Berlin-Weidnig beschäftigt, und in dem im kleineren Maßstabe genau dieselben Spritlieferungen zur Sprache kamen wie in dem „Großen Spritweberprozeß“, stellte Staatsanwaltschaftsrat Stöcker die Strafanträge und beantragte gegen die als Hauptfahrlässige angeklagten Kaufleute A. Ading und Friedrich Wilhelm Weber wegen Monopolvergehens und Befehlsung je 1 Jahr 8 Monate Gefängnis sowie 100 000 bzw. 90 000 M. Geldstrafe. Schwere Strafen wurden gegen die mitschuldigen Zollbeamten beantragt, und zwar gegen Zollinspektor Becker wegen Befehlsung, Amtsverbrechens durch falsche Beurteilungen und Beihilfe zum Monopolvergehen 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 20 500 M. Geldstrafe, gegen den Zollbeamten Mantzen 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 40 000 M. Geldstrafe, gegen den Zollbeamten Krause 1 Jahr Zuchthaus und 5000 M. Geldstrafe.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verbindlichkeit des Banktarifs.) Wie der Deutsche Bankverein mitteilt, hat der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung nunmehr den am 3. Februar gefällten Schiedsspruch für das gesamte Bankgewerbe für allgemein verbindlich erklärt. Die Entscheidung war f. Zt. von dem Reichsverband der Bankleitungen und von der freigewerkschaftlichen Organisation abgelehnt worden, während der Deutsche Bankverein und die sonstigen Arbeitnehmerverbände zugestimmt hatten.

Spiel und Sport.

„Das Goldene Rad von Berlin“, ein berühmtes Berufsradrennen hinter Motorführung, wird am kommenden Sonntag auf der Treptower Bahn ausgetragen. Teilnehmer sind bis jetzt: Kruplat, Lewanow, Miquel und Sawall.

Europameister Persson geschlagen! Chemnitz war am Montag Zeuge aufregender deutsch-schwedischer Stuntentourkämpfe. Die große Überraschung des Abends war die Niederlage des Europameisters Persson gegen den Berliner Siewert, der gleich von Anfang frisch drauf losging und den Schweden nach allen Regeln der Kunst auspunktete. Der Berliner Rhythmidler schlug Edwin Stockholm sogar in der ersten Runde f. o., während der mitteldeutsche Meister Koberger den in Berlin so glänzenden Falk-Stockholm ebenfalls glatt nach Punkten schlagen konnte.

Rein „Deutschland-Osterreich im Handball? Meldungen aus Wien zufolge besteht wenig Aussicht, den im Vorjahr begonnenen Handballänderungskampf zwischen Deutschland und Osterreich auch in diesem Jahr austragen zu lassen, da der DSB, der von Osterreich vorgeschlagene Termin (16. Mai) nicht gelegen ist. Sollte es nicht gelingen, das Spiel im Juni anzubereitern, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Kampf leider ausfallen müssen.

Bermischtes.

Zacharia und der „Renommist“. Heute wissen wohl nur noch gründliche Kenner der deutschen Literatur einiges von Friedrich Wilhelm Zacharia und seinem

tomischen Studentenepos „Der Renommist“. Einst war dieses Werkchen, dessen Dichter vor 200 Jahren, am 1. Mai 1726, geboren wurde, sehr beliebt und sehr gelesen, und Goethe sagte von ihm: „Es wird immer ein schätzbares Dokument bleiben, woraus die damalige Lebens- und Sinnesart anschaulich hervortritt.“ In dem Epos, das aus etwas mehr als 2000 Versen besteht, werden die Abenteuer, die ein studentischer Kaufbold auf Zena in dem galanten akademischen Leben Leipzigs erlebt, parodistisch besungen, und man muß sagen, daß das renommissische Studentenleben der damaligen Zeit nicht besser hätte geschildert werden können, als es hier geschieht. Es muß allerdings gesagt werden, daß Zacharia nicht bloß in diesem komischen Heldengedicht, sondern auch in seinen anderen gleichartigen Epen nach englischen Vorbildern gedichtet hat. Zacharia war ein Thüringer aus Frankenhäusen. Er starb 1777 als ordentlicher Professor am Braunschweiger Carolinum.

Das 16. Jentinarium der „Kreuzerfindung“. Alljährlich am 3. Mai feiert die katholische Kirche das Fest der „Kreuzerfindung“ (Inventio sanctae crucis), d. h. des Tages, auf den die Auffindung des Kreuzes Christi fällt. In diesem Jahre wird das Kirchenfest ganz besonders feierlich begangen werden, denn es sind jetzt seit der Auffindung des Kreuzes, wie sie in der Legende geschildert wird, 16 Jahrhunderte vergangen. Man erzählt, daß das Kreuz im Jahre 326 unter der Stätte, wo Kaiser Konstantin die Kirche des heiligen Stabes erbaut hatte, aufgefunden worden sei. Nach der einige Jahrzehnte jüngeren Goldenen Legende soll Helena, Konstantins Mutter, bei einer Wallfahrt nach Palästina das Kreuz entdeckt haben; die Kaiserin sei, als sie nach Jerusalem kam, bereits 80 Jahre alt gewesen, aber sie habe trotz ihres hohen Alters nicht eher geruht, als bis sie die Stätte, an der seit der Kreuzigung das Kreuz versteckt gewesen sei, aufgespürt hätte. Als die Kaiserin dann nach Konstantinopel zurückgekehrt sei, habe sie kostbare Reliquien mitgebracht: einen Teil vom Holze des Kreuzes mit der von Pilatus angebrachten Inschrift: „Jesus Nazarenus Rex Judaeorum“, mehrere Nägel von der Kreuzigung, ein paar Dornen aus Christi Dornenkrone und mehrere Säde Erde vom Kalvarienberg. Alle diese Reliquien gingen später verloren, wurden aber im Jahre 1492 durch einen Zufall in einer römischen Kirche wiedergefunden. Nach einer syrischen Sage hat nicht Konstantins Mutter, sondern die sagenhafte Königin Patronike das Kreuz aufgefunden. Das Fest der Kreuzerfindung wurde übrigens erst um 800 in Rom eingeführt.

Der Dyr, der Dynamit frist. Eine amerikanische Geschichte, die noch weit amerikanischer ist als die meisten andern Geschichten, die uns von drüben mitgeteilt werden, erzählt der sonst so ernste und vertrauenswerte „Manchester Guardian“. Die Geschichte geschah in einem dichten Walde bei Great Falls in Montana, und ihr Held ist ein schwarzer Dyr, der in dem dichten Walde hauste und infolge der laulichen Frühlingstage etwas zu früh aus dem Winter schlaf erwacht war. Nachdem er erkannt hatte, daß er hungrig war, flog der schwarze Dyr gemächlich hinunter zu den Bauhütten einiger Arbeiter, die dort irgendwo ein Haus bauen. Und die Arbeiter sahen aus einiger Entfernung zu ihrem Entsetzen, daß der Meister Begleit winterliches Fahren damit beendigte, daß er einen Posten Dynamit, der in der Bauhütte herumlag, verpöfste. Man wartete auf eine Explosion, aber es geschah nichts dergleichen. Der Dyr trotzte, nachdem er sich an dem Dynamit gütlich getan hatte, in den Wald zurück. Aber die Arbeiter beschloßen selbigen Tages, fortan auf keinen wie immer gearteten Bären, der dort aus dem dichten Walde hervorbräche, zu schießen, aus Furcht, daß es der mit Dynamit gefüllte sein könnte.

Unsichtbare Fingerabdrücke. Man kann jetzt von irgendeiner Person einen Fingerabdruck erhalten, ohne daß sie etwas davon weiß oder bemerkt. Professor Riesel in Karlsruhe hat hierfür ein eigenartiges Verfahren erfunden. Der Fingerabdruck läßt sich auf jedem gewöhnlichen Papier, das eine geringe Menge Holzschliff enthält, gewinnen. Der Mensch, dessen Fingerabdruck gewünscht wird, braucht nur zufällig mit den Fingerspitzen das Papier zu berühren und sein Fingerabdruck bleibt daran fixiert. Vorkäufig ist der Abdruck unsichtbar und er kann erst mittels einer besonderen Behandlung sichtbar gemacht werden. Es lassen sich so Fingerabdrücke gewinnen, ohne daß die betreffenden Personen, die ahnungslos ihre Finger auf dem holzschliffgetränkten Papier spielen lassen, auch nur im entferntesten davon wissen. Daß diese neue Entdeckung auch zu schlimmen Mißbräuchen führen kann, scheint allerdings nicht ausgeschlossen zu sein.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. C. M. e. r. i. d.)

18 (Nachdruck verboten.)
„Nie! Wenn er das als Bedingung stellt, wird nichts daraus. Kein Wort weiter.“ fügte Gaetano hinzu, in einem Tone, der keine Entgegnung zuließ. „Ich könnte es über mich gewinnen, ihn zu übersehen, wenn wir ihm begegnen, aber sollte ich ihn auf meinem Wege treffen, wenn ich allein bin ... dann möge er sich in Acht nehmen.“

„Wenn es so steht, dann werde ich selbst noch einmal den Versuch machen. Er hat mich auf heute Abend auf den Gipfel des Lombino bestellt.“

„Gehe nicht hin, Unglücklicher, das ist ein Hinterhalt.“

„Gewiß nicht. Wenn du so wie ich, zwei Stunden mit Giovanni gesprochen hättest, so wärest du ihn nicht mehr eines Verrates fähig halten.“

„Sforza, ich kann dir nicht befehlen. Aber als Freund rate ich dir, bitte dich, bleibe von dem Stelldichein fern. Wenn der Schurke wirklich zur Erkenntnis gekommen ist, so wird er eine andere Gelegenheit finden, sich mit dir zu besprechen. Warum willst du denn so ohne allen Nutzen dein Leben aufs Spiel setzen?“

„Glaubst du denn, daß ich mich vor ihm fürchte?“

„Gewiß nicht. Aber wenn er dich verräterisch überfällt, was nützt dich dann dein Mut?“

„Ich werde auf meiner Hut sein. Und überhaupt, ist denn mein Leben so kostbar, daß ich so große Sorge darum tragen sollte?“

„Starrkopf!“

„Was haben wir heute Nacht?“ fragte nun Sforza.

„Verschiedene Waren, Seidenstoffe und keine Spitzen für den Patron. Goldwaren für meine Wohnung. Wenn ich jede Nacht so gute Geschäfte machen würde, wie heute, so könnte ich in einem Monat meine Kunden und den Befehl über meine Leute an dich abtreten. Dann wärest du wohl dein Leben ein wenig mehr lieben?“

„Ja, weil ich dann auf die Hand meiner Bäckerin Anspruch machen könnte.“

Indem er mit seinen Kameraden auf diese Weise über die lachende Zukunft weiter plauderte, kamen sie in Como an. Dort überließ Gaetano die Waren den Käufern, die sie bei ihm vorausbestellt hatten. Er ließ sich für seine eigenen Waren den Kaufpreis und für die ihm anvertrauten den Empfangschein geben. Hierauf schloß er wieder Aufträge für eine Expedition in der nächsten Nacht ab. Nachdem er seine Leute ausbezahlt hatte, machte er sich auf den Weg, der zum See führte.

Es schlug drei auf der Uhr von Como, als Gaetano einen Kahn bestieg. Die Nacht war kalt, aber schön. Der Mond verbarg sich hinter den Bergen, aber ein klarer sternenheller Himmel ließ das Mondlicht nicht vermischen. Jedesmal, so oft Gaetano schon über den See gefahren war, entdeckte er wieder neue Schönheiten. Er hätte am liebsten sein ganzes Leben auf den schönen, durchsichtigen Wellen zugebracht. In dieser Nacht haute Gaetano, infolge der Unterhaltung, die er mit Sforza gehabt hatte, Luftschlösser und vergaß sich dabei so, daß er sich bei plötzlichen Umschau, zu seinem Erstaunen in entgegengesetzter Richtung, in gleicher Richtung mit Cernobbio befand. Diese Entdeckung störte aber seine gute Laune nicht. Ohne sich besonders zu beeilen, ruderte er in der

Richtung gegen Lombino zurück und sang dazu ein frohliches Lied.

Als Gaetano den zweiten Vers beendet hatte, wandte er sich um, weil er ein Geräusch vernahm. Ein Fischerkahn kam auf ihn zu, in dem ein einziger Mann saß. Gaetano rief ihm den Gutenachtgruß zu. Dieser erwiderte mit starker Betonung:

„Gute Nacht, junger Mann. Singe nur weiter. Du wirst so jung nicht mehr singen!“

Gaetano begann sein Lied wieder. Er hatte aber kaum eine Strophe beendet, als er einen wichtigen Schlag auf den Schädel erhielt, während gleichzeitig das Wort: „Basta!“ durch die Nacht klang. Gaetano stürzte vornüber. Ein zweiter Schlag mit dem Muder warf ihn vollends zu Boden. Jetzt beugte sich sein Angreifer vor und stemmte sich gegen den Rand des Kahnes, so daß er umschlug.

Hierauf legte Giovanni, denn er war es, die Arme übereinander, und ließ sich über die Stelle hinwegtreiben, wo eben sein Opfer versunken war. Dabei summete er das Lied, das Gaetano eben noch gesungen hatte.

5.
Es war morgens sechs Uhr. Noch herrschte tiefe Dunkelheit. Der Wind war aufgekommen und heulte durch das enge Tal, in dessen Mitte die Osteria del gallo lag.

Maddalena saß am Bette ihres Vaters. Sie hatte ihr Gesicht in den Händen verborgen und weinte leise vor sich hin. Seit zwei Stunden quälte sie die Sorge um Gaetano, der immer regelmäßig um vier Uhr morgens heimkehrte und von dem bis zur Stunde keine Nachricht eingetroffen war.

(Fortsetzung folgt.)